

Was der Iran-Krieg die Welt wirklich kostet

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Richard Wolff (RW): Willkommen, liebe Freunde, zu einer weiteren Ausgabe von „Economic Update“, einer wöchentlichen Sendung, die sich den wirtschaftlichen Aspekten unseres Lebens und dem unserer Kinder widmet. Ich bin Ihr Moderator, Richard Wolff. Bevor wir heute beginnen, möchte ich Sie alle daran erinnern, dass die Aufzeichnungen meines neuesten Online-Kurses „Marxian Class Analysis“ mit Professor Shahram Azhar den ganzen April über auf unserer Website käuflich zu erwerben sind. Zu diesen Aufzeichnungen gehören auch Zusammenfassungen der Vorlesungen und Präsentationsunterlagen. Unser Ziel ist es, die in diesen Kursen präsentierten Informationen auch denjenigen zugänglich zu machen, die nicht an den Live-Sitzungen teilnehmen konnten, und Ihnen die Möglichkeit zu geben, alles in Ruhe durchzugehen sowie sich für die Live-Online-Zusammenfassung mit Q&A mit Professor Azhar und mir anzumelden, die etwas später stattfinden wird. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website unter democracyatwork.info/classes. Und vergessen Sie nicht, sich für unseren wöchentlichen Newsletter anzumelden, um genaue Details zu dieser und anderen Veranstaltungen in diesem Frühjahr zu erhalten. Bitte denken Sie auch daran, dieses Video zu liken, zu abonnieren und mit anderen zu teilen. Für diejenigen unter Ihnen, die sich noch nicht für unser Patreon-Programm für Mitglieder angemeldet haben: Wenn Sie dies tun, erhalten Sie Zugang zu exklusiven Inhalten für Mitglieder und unterstützen gleichzeitig unsere Arbeit. Gehen Sie auf patreon.com/democracyatwork, oder Sie finden den Link in der Beschreibung unten.

Also gut, die heutige Ausgabe von „Economic Update“ möchte uns gewissermaßen auf den neuesten Stand bringen. Wir wollen uns über die Arbeiterbewegung informieren, angesichts der aktuellen Entwicklungen in den Vereinigten Staaten, und uns anschließend mit dem enormen wirtschaftlichen Einfluss und der Bedeutung des Krieges Israels und der Vereinigten Staaten gegen den Iran befassen. Lassen Sie mich also mit der Meldung über den Streik beginnen. 3.800 Arbeiter – das ist eine große Zahl – streiken im Werk der JBS-Tochter Swift Meat Company in Greeley, Colorado. Dies ist der erste Streik in der Fleischverarbeitungsindustrie seit 40 Jahren. Genau darin liegt eine wichtige Tatsache. 40

Jahre lang haben die Arbeiter geduldet, hingenommen und ertragen, aber damit ist nun Schluss. Dies ist Teil eines allgemeinen Erwachens jenes schlafenden Riesen, der als amerikanische Arbeiterbewegung bekannt ist. Wie üblich spiegelt der Streik wachsende Spannungen und unvereinbare Ziele zwischen den Arbeitgebern einerseits und den Arbeitnehmern andererseits wider. Die Arbeitnehmer machen beispielsweise unmissverständlich klar, dass sie damit auf eine Tatsache reagieren. Und diese Tatsache besteht darin, dass die Fleischverarbeitung eine extrem verletzungsanfällige Beschäftigung ist. Sie verletzen sich häufig und fordern bessere Sicherheitsausrüstung. Sie wollen, dass diese installiert wird. Sie wollen nicht länger das kleine Spiel der Arbeitgeber mitspielen, bei dem diese den Arbeitern Sicherheitsausrüstung verkaufen, damit die Arbeiter vor den unsicheren Bedingungen geschützt sind, für die die Arbeitgeber verantwortlich sind. Im Grunde genommen spielt sich in der Fleischverarbeitung das ab, was überall passiert, weshalb die Entscheidung, jetzt zu streiken, Ihnen nicht nur etwas über die zunehmende Militanz der Arbeiter in dieser Branche verrät, sondern über alle Branchen hinweg, wobei sich diese Situation in den kommenden Monaten und Jahren noch verschärfen wird. Die Arbeitgeber wollen mehr Gewinne erzielen, und das können sie tun, indem sie die Last, die Kosten des Betriebs, auf die Arbeiter abwälzen, indem sie ihnen keine höheren Löhne zahlen, indem sie mehr Arbeit von ihnen verlangen, indem sie an der Sicherheitsausrüstung sparen und so weiter. Es ist ein endloser – ach, hier ist ein Begriff – Klassenkampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Warum gibt es also überhaupt Gewerkschaften? Weil es schon immer ein Verteidigungsmanöver der Arbeitnehmer war, um zumindest einen Schritt in Richtung gleicher Wettbewerbsbedingungen mit dem Arbeitgeber zu machen. Sie erreichen dieses Ziel nie, und diese Lektion wird gerade wieder gelernt. Aber es ist wichtig, dass wir Meilensteine einer wiedererstarkten Militanz der Arbeitnehmer zur Kenntnis nehmen, wenn sie erreicht werden.

Ich möchte nun auf ein Thema zu sprechen kommen, um das mich so viele von Ihnen gebeten haben: die wirtschaftlichen Kosten des Krieges im Iran. Zunächst möchte ich jedoch klarstellen, dass zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Beitrags der Krieg noch andauert, und somit niemand weiß, wie lange er noch dauern wird. Die am 23. März begonnene Woche startete damit, dass Herr Trump verzweifelt versuchte, einen durch den Krieg angeschlagenen Aktienmarkt wiederzubeleben, indem er sagte: „Der Krieg wird bald vorbei sein. Ich führe sehr produktive Gespräche mit den Iranern über eine baldige Beendigung des Krieges.“ Und wie schon so oft zuvor reagierten die Iraner, als die Presse sie nach ihrer Meinung dazu fragte, ob diese Gespräche produktiv seien, mit der Antwort: „Welche Gespräche? Es gibt keine.“ Sie können selbst entscheiden, was vor sich geht. Mir ist das offensichtlich nicht ersichtlich, und im Grunde genommen wissen auch Sie es nicht, denn unsere Regierung sagt entweder nicht die Wahrheit oder nicht die ganze Wahrheit. Und das ist schon so oft vorgekommen, dass andere Interpretationen wirklich Sinn ergeben. Sprechen wir also über die Dinge, die wir tatsächlich wissen.

Seit Jahren wiederholen die Iraner für jeden, der es hören will: Wenn wir erneut angegriffen werden, werden wir die Straße von Hormus sperren. Das ist eine enge Meerenge, die das Arabische Meer mit dem Persischen Golf verbindet. Folgendes sollte man wissen: 20 % des

weltweiten Öls werden durch diese Meerenge transportiert. Ein noch höherer Anteil des weltweiten Flüssigerdgases fließt dort hindurch. 70 bis 80 % der Lebensmittel, die von den Menschen in den Golfmonarchien – den sieben oder acht Ländern, die diesen Teil der Welt umgeben – verzehrt werden, kommen über diese Meerenge. Mit anderen Worten: Treibstoff, Öl, Gas und Lebensmittel sind von dieser Passage abhängig. Und der Iran dominiert diese Passage in jeder Hinsicht – wirtschaftlich, politisch, militärisch, geografisch, was auch immer. Er ist in der Lage, die Straße von Hormus zu schließen. Und als die Vereinigten Staaten und Israel ihn angriffen, tat er diesmal, was er angekündigt hatte: Er sperrte sie. Sofort konnten riesige Mengen an Öl und Gas, die auf Schiffen in Richtung der Straße von Hormus transportiert wurden, nicht mehr passieren. Es war zu gefährlich. Versicherungsgesellschaften wollten keine Policen für die Schiffe ausstellen, für den Fall, dass sie von Iranern angegriffen würden, welche sagten: Wenn Sie die Meerenge passieren und wir es nicht erlauben, werden wir Sie abschießen. Übrigens: Gibt es Öl, dessen Durchfahrt durch die Meerenge sie tatsächlich zulassen? Ja. Zum Beispiel passiert iranisches Öl, das an China verkauft wird – wo der größte Teil davon hingehet –, die Straße von Hormus ohne Probleme. China bezahlt dafür mit Geld, das der Iran nutzen kann und auch nutzt, um gegen die Vereinigten Staaten und Israel vorzugehen. Übrigens: Als die Meerenge gesperrt war und das Öl auf Tankern lag und nicht ausgeliefert werden konnte, kam es weltweit plötzlich zu einer Ölknappheit, und der Ölpreis schoss, wie Sie sicherlich alle wissen, in die Höhe: um 10, 20, 30 %. Je länger der Krieg andauert, desto mehr wird der Ölpreis steigen. Das macht Länder, die Öl exportieren, wie die Vereinigten Staaten, reicher. Es macht auch das Land Iran, die andere Seite, reicher. Und vor allem verdient der größte Ölexporteur der Welt, Russland, ein Vermögen, das es ihm ermöglicht, den Krieg in der Ukraine umso besser zu führen. Wurde das berücksichtigt? Wer weiß? Ich spreche hier lediglich von den wirtschaftlichen Zusammenhängen.

Außerdem verursacht man, wenn man ein Land bombardiert und dessen Ölanlagen zerstört – wie es Israel und die Vereinigten Staaten getan haben –, eine gewaltige Umweltverschmutzung. Riesige Mengen brennenden Öls. Sie alle wissen, was das bedeutet, und diese Verschmutzung weht über ganz Asien hinweg. Sie wird schließlich überall auf der Erde ankommen. Es handelt sich bereits um eine ökologische Katastrophe, die mit vielfältigen wirtschaftlichen Kosten verbunden sein wird. Und noch etwas: Es kostet Milliarden und Abermilliarden Dollar, einen Krieg zu führen. Herr Trump hat gerade Milliarden für die Entmachtung des venezolanischen Staatschefs ausgegeben, und das ist eine Krise, die nur darauf wartet, auszubrechen. Er bedroht Kuba; dazu hat er eine teure Streitmacht aufgestellt, von der die Hälfte Venezuela und Kuba einschüchtern sollte und die dann entsandt wurde, um den Iran einzuschüchtern. Vielleicht funktioniert es, vielleicht auch nicht – das ist schwer zu sagen –, aber kostet es nicht Unmengen an Geld? Oh ja. Und so haben sie sich an den Kongress gewandt. Und denken Sie daran: Der Kongress, dem laut US-Verfassung die Verantwortung dafür zukommt, hat keinen Krieg erklärt. Doch Herr Trump wendet sich an den Kongress, um Geld für einen Krieg zu erhalten, den der Kongress nicht genehmigt hat. Es ist unklar, was passieren wird, aber er fordert 200 Milliarden Dollar. Wie soll das funktionieren? Finden wir es heraus.

Vor ein paar Wochen hat der Oberste Gerichtshof entschieden, dass die Zölle, die 150 Milliarden Dollar einbrachten, verfassungswidrig waren, und es gibt zahlreiche Klagen, die Rückerstattungen fordern. Also könnten die 150, so dachte er, vielleicht zur Deckung von was verwendet werden? Die Tatsache, dass die Vereinigten Staaten das größte Schuldnerland der Welt sind, wird nicht berücksichtigt; unterdessen stehen ihm für diesen Krieg zusätzliche 200 zur Verfügung. Dann erklärte er, um das Imperium zu erhalten und all die anderen Dinge zu tun, von denen er sprach – Grönland zu übernehmen, Kanada zum 51. Bundesstaat zu machen, den Panamakanal zurückzugewinnen – ich könnte noch weitermachen –, wolle er das Kriegsbudget von 900 Milliarden Dollar, was in etwa dem aktuellen Stand entspricht, auf 1,5 Billionen Dollar erhöhen. Das sind zusätzliche 600 Milliarden Dollar, zu denen noch 200 Milliarden Dollar für den Krieg im Iran hinzukommen. Und da das Geld aus den Zöllen ausbleibt, werden wir nicht nur das größte Schuldnerland der Welt sein, sondern wir werden in diesem Jahr eines der größten Defizite haben, das wir je hatten. Und wer soll das alles bezahlen? Wir werden es uns leihen, sagt der Präsident. Aber der Rest der Welt will den Vereinigten Staaten kein Geld mehr leihen. Lassen Sie mich den Verteidigungsminister Deutschlands zitieren, wohl unseren wichtigsten wirtschaftlichen Verbündeten: „Wir haben diesen Krieg nicht begonnen, wir wurden zu diesem Krieg nicht konsultiert, wir werden nicht für diesen Krieg bezahlen und wir werden nicht in diesen Krieg investieren.“ Wow! Das ist ein NATO-Bündnis, das zerfällt, und zwar nicht nur an den Rändern – die Kosten dieses Krieges sind enorm. Ich werde nach der Pause auf diesen Punkt zurückkommen und ihn weiter ausführen.

Bevor wir zur zweiten Hälfte der heutigen Sendung übergehen, möchte ich Ihnen für Ihre sehr großzügige Resonanz auf unsere Spendenaktionen in diesem Jahr danken, insbesondere in den letzten Monaten. Als Teil unserer Reaktion darauf verlängern wir die Verfügbarkeit unserer limitierten, mit Leinen bezogenen Hardcover-Ausgabe von „*Understanding Capitalism*“ (Kapitalismus verstehen). Das Buch, das ich geschrieben habe und das wir nun schon seit geraumer Zeit anbieten. Falls Sie Interesse haben: Ich werde Exemplare dieser gebundenen Ausgabe signieren, die Ihnen wie schon in den letzten Wochen zur Verfügung stehen werden. Senden Sie uns einfach eine E-Mail an info@democracyatwork.info und geben Sie in der Betreffzeile „Limited Edition“ an. Wir senden Ihnen dann alle Informationen, die Sie benötigen, um Ihr signiertes Exemplar von „*Understanding Capitalism*“ (Kapitalismus verstehen) in der gebundenen Ausgabe zu bestellen und zu erhalten. Und nochmals vielen Dank für Ihre freundliche Unterstützung unserer Spendenaktionen.

Willkommen zurück, meine Damen und Herren, zur zweiten Hälfte von „Economic Update“. Wir befassen uns mit den Kosten des Krieges im Iran. Und ich möchte Sie noch einmal daran erinnern, dass dies ein Zwischenbericht ist, denn zum Zeitpunkt dieser Vortragsreihe ist noch nicht zu 100 % klar, wie lange dieser Krieg dauern wird und ob – selbst wenn es zu einem Frieden kommt – dieser von Dauer sein wird; all dies sind derzeit noch Ungewissheiten. Ich konzentriere mich daher nur auf die uns bekannten Kosten dieses Krieges. Wenn der Ölpreis steigt, werden alle möglichen Anpassungen vorgenommen. Und man sollte sich bewusst sein, dass diese Anpassungen nicht alle rückgängig gemacht werden können. Mit anderen Worten:

Nachdem man sich an etwas angepasst hat, das plötzlich viel teurer geworden ist, kann oder will man nicht mehr zu den alten Verhältnissen zurückkehren, selbst wenn die Preise – falls überhaupt – wieder sinken sollten. Lassen Sie mich Ihnen einige Beispiele nennen. China hilft Kuba. Kuba leidet seit 70 Jahren unter einem von den Vereinigten Staaten verhängten Embargo. In jüngerer Zeit gelangte jedoch kein Öl mehr nach Kuba, und es kam zu Stromausfällen, da das Land keine Energie erzeugen kann, da es früher auf Öl angewiesen war. Was haben die Chinesen ihnen nun geliefert? Solarmodule. Zur Erinnerung: China ist der weltweit führende Produzent von Solarenergie. Das Land hat enorme Summen, umfangreiche wissenschaftliche Forschung und Personal investiert, um Solarmodule zu entwickeln, mit denen die Energie der Sonne genutzt werden kann. Kuba ist, wie Sie wissen, eine Insel mitten im Ozean und daher die meiste Zeit über mit Sonnenlicht gesegnet. Das Land braucht – und hätte sie schon längst haben sollen – Solarenergie. Doch nun, angesichts des Embargos der Vereinigten Staaten – Herr Trump will einen Sieg in Kuba – und der steigenden Preise, löst Kuba, selbst wenn es Öl bekommen könnte, ein seit langem bestehendes Problem und gleichzeitig ein unmittelbares Problem. Es wird energieunabhängig in Bezug auf Öl und Gas. Es wird die Sonne nutzen. China ist in der Lage, dies umzusetzen und China tut es. Und die Vereinigten Staaten können, zumindest noch nicht, eingreifen und die Chinesen daran hindern, denn wenn Sie Schwierigkeiten haben, einen Krieg gegen den Iran zu gewinnen, denken Sie bitte gründlich über einen Krieg gegen China nach. Das verstehen Sie genauso gut wie jeder General oder Admiral oder sonst jemand im Militär. Kuba wird niemals wieder Öl kaufen, wie es dies einst tun musste. Das ist die unumkehrbare Veränderung.

Lassen Sie mich Ihnen ein weiteres Beispiel nennen. Erdöl ist die wichtigste Quelle für Düngemittel. Das ist eine lange, komplizierte Angelegenheit. Aber wenn der Ölpreis steigt, steigt auch der Preis für Düngemittel, und wenn der Preis für Düngemittel steigt, bricht die wirtschaftliche Grundlage der Landwirtschaft zusammen. Ein Großteil der Landwirtschaft weltweit ist ein Geschäft mit geringen Margen. Man erzielt keine hohen Gewinnspannen. Man kommt gerade so über die Runden. Wenn man irgendwo auf der Welt auf einem Bauernhof gerade so über die Runden kommt und plötzlich der Preis für Düngemittel in die Höhe schießt, weil er vom Erdöl abhängt, hat man das Nachsehen. Man wirft das Handtuch. Man sät weder Mais noch Weizen noch Sojabohnen noch Gemüse und nimmt einen Job in einer nahegelegenen Stadt an, so wie es die Vorfahren in der Landwirtschaft ohnehin schon seit Jahrzehnten tun. Das lässt sich nicht rückgängig machen, wenn der Ölpreis und vielleicht sogar der Düngemittelpreis wieder sinken. Werden sie den Job in der Stadt aufgeben und wieder mit der Landwirtschaft beginnen? Einige werden es tun, viele jedoch nicht. Es ist nicht umkehrbar. Und wissen Sie, was das bedeutet? Steigende Lebensmittelpreise. Aber das wussten wir doch ohnehin, nicht wahr? Denn da Lebensmittel per Lastwagen vom Bauernhof zum Großhändler und zum Einzelhändler transportiert werden müssen, damit Sie sie im Laden kaufen können, ist dieser Lastwagen auf Dieselkraftstoff angewiesen. Bevor der Krieg im Iran begann, lag der Durchschnittspreis bei 3,50 Dollar pro Gallone. Jetzt liegt er bei durchschnittlich 5,25 Dollar pro Gallone. Verstehen Sie? Die Lebensmittelpreise mussten ohnehin steigen, um den Transport zu finanzieren. Doch nun müssen die Verbraucher auch für die steigenden Lebensmittelpreise aufkommen, da Lebensmittel aufgrund der

Düngemittelkosten knapper werden. Verstehen Sie? Wir leben heute in einer Welt, in der alles auf diese Weise miteinander verflochten ist. Daher gehen die Kosten des Krieges im Iran weit über die Kosten für Schiffe, Flugzeuge, Bomben und Raketen aller direkt beteiligten Parteien hinaus. Sie sind um ein Vielfaches höher, wenn man die weltweiten Auswirkungen berücksichtigt. Und ich werde Ihnen von einigen davon berichten. Der Iran verteidigt sich natürlich gegen die militärisch weitaus mächtigeren USA und Israel, indem er sich so verhält, wie es eine schwächere Macht tut. Es ist wie in der amerikanischen Revolution. Die Briten kamen mit ihren Kanonen, und die Amerikaner hatten ihre kleinen Musketen, versteckten sich hinter Felsen und schossen auf die Briten. Aber sie besiegten die Briten, und die Iraner tun fast dasselbe. Nur ihre Taktik ist ein wenig anders. Ein Großteil des Öls in der Welt stammt aus dem Nahen Osten, aus dem Iran, aber auch von riesigen Öl- und Gasproduzenten wie Saudi-Arabien, den Vereinigten Arabischen Emiraten und so weiter. Der Iran hat also beschlossen, seine Vorräte an Raketen und Drohnen einzusetzen, über die er in enormem Umfang verfügt, da er sich schon lange auf diesen Krieg vorbereitet hat. Zudem hat der Iran eine sehr lange Grenze zu Russland, sodass Russland im Falle eines Mangels zum Lieferanten werden würde. Und wie wir aus dem Ukraine-Krieg gelernt haben, liefert Russland große Mengen an Drohnen und Raketen. Und mit wem ist Russland mit seiner riesigen gemeinsamen Grenze verbündet? Mit China! Und was auch immer Russland produzieren kann, kann China ebenfalls produzieren, und sie können es auf direktem Landweg in den Iran transportieren.

Was können die Vereinigten Staaten dagegen tun? Nichts. Es sei denn, sie wollen gegen Russland und China in den Krieg ziehen. Und damit wäre das Spiel natürlich ohnehin vorbei. Was soll man also tun? Die Iraner verfügen über Raketen und Drohnen, über unerschöpfliche Vorräte. Deshalb haben sie überall im Nahen Osten amerikanische Stützpunkte sowie Gas- und Ölanlagen angegriffen. Diese Länder – es sind acht an der Zahl – kommen alle zu einer Erkenntnis. Und Sie kennen ihre Namen: Bahrain, Kuwait, Katar und so weiter. Sie alle erkennen, dass sie einen Fehler begangen haben. Sie dachten, die Vereinigten Staaten könnten und würden sie verteidigen und vor Angriffen schützen. Aber das funktioniert nicht. Sie sind nicht in der Lage, ihr Öl zu verschiffen. Sie haben immer mehr Schwierigkeiten, das Öl und Gas aus dem Boden zu fördern. Und selbst wenn sie es schaffen, können sie es nicht auf ein Schiff verladen, und sie besitzen nicht genügend Pipelines, um den Transport zu bewältigen. Sie sind aufgeschmissen. Eine amerikanische Militärbasis bietet ihnen nicht den Schutz, der ihnen versprochen wurde; das Gegenteil ist der Fall. Sie ist ein Ziel für den Iran, und der Iran verfügt über sehr präzise Raketen und trifft die Ziele. Israel glaubte, es hätte eine „Eiserne Kuppel“. Ja, aber auch diese wird von den Raketen durchdrungen. Die Kosten sind astronomisch. Stützpunkte und Anlagen zur Förderung von Öl und Gas müssen wieder aufgebaut werden, der Transport muss neu organisiert werden. Die Kosten hierfür sind enorm, und es wird voraussichtlich Jahre dauern, wenn wir dieses Problem überhaupt lösen können. Der Krieg ist nicht in Milliarden zu beziffern. Er wird sich auf Billionen von Dollar belaufen, so wie die Kriege in Afghanistan und im Irak auch. Herr Trump bat die Europäer, bei der Sicherung der Straße von Hormus zu helfen. Wissen Sie, was die Europäer ihm dafür gaben? Nichts; angeführt von Deutschland. Großbritannien schwankt, Frankreich – nach den Wahlen am Sonntag, dem 22. März, bei denen der dortige Staatschef, Herr Macron, als

Letzter der drei großen politischen Kräfte, der Linken, der Rechten und der Mitte, abschneidete. Und so endete es übrigens: Die Linke schnitt am besten ab, die Rechte weniger gut und Herr Macron der Mitte am schlechtesten von allen. Sie werden den Vereinigten Staaten nicht helfen. Spanien hat sich bereits zuvor zurückgezogen. Irland sagte: Auf keinen Fall. Die Niederlande werden nichts unternehmen. Die übrigen können es nicht. Die Vereinigten Staaten stehen also ganz auf sich allein gestellt da, tragen die Kosten, gehen die Risiken ein – und wofür? Selbst unter den Befürwortern dieses Krieges herrscht zunehmend Uneinigkeit darüber, ob die USA in diesem Konflikt für Israel oder für sich selbst kämpfen. Für die Iraner spielt das wahrscheinlich keine große Rolle. Sie wissen, wer ihr Feind ist, und sie haben den Vorteil, dass sie schon seit langem auf der verkehrten Seite der amerikanischen Aggression stehen. Bereits 1953, vor einem Dreivierteljahrhundert, stürzten die Vereinigten Staaten, die CIA und der britische MI6 die vom Volk gewählte Regierung Mossadeghs. Und in den letzten 75 Jahren standen wir – außer vielleicht während der Diktatur des Schahs – auf der Feindesliste des Iran, und umgekehrt. Sie haben ihre Lektion gelernt. Sie haben sich sehr gut vorbereitet. In Europa ist es ein Witz, dass die Vereinigten Staaten Millionen-Dollar-Raketen einsetzen, um die Raketen-Täuschkörper auszuschalten, die die Iraner überall in ihrem Land aufgestellt haben, weil sie wussten, dass die Amerikaner mit ihren elektronischen Mitteln nicht unterscheiden konnten, was ein Täuschkörper und was eine echte Rakete war. Also sprengen wir die Attrappen weg, und die echten verursachen den wirklichen Schaden. Dieser Krieg ist, was auch immer man davon halten mag, eine wirtschaftliche Katastrophe, und das allein hätte schon verhindern müssen, dass er jemals stattfindet. Ich hoffe, Sie fanden diese Diskussion interessant und wertvoll. Deshalb führen wir sie. Und wie immer freue ich mich darauf, nächste Woche wieder mit Ihnen zu sprechen.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:
Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PAYPAL:
E-Mail: PayPal@acTVism.or
g

PATREON:
<https://www.patreon.com/acTVism>
m

BETTERPLACE:
Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar. Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org
